
Perlgraue Histoerchen

DER FELDPOSTKORPORAL ALS SCHIEDSRICHTERMAJOR

Zur Feldpost der Division, die ihre Angehörigen von Zürich über die Innerschweiz bis in den Tessin rekrutierte, war der frisch umgeteilte junge Korporal Mario aus dem Sottoceneri, in Zivil in der Briefausgabe Zürich tätig, eingerückt. Die Attribute eines Feldpostsekretärs - Pistole und Kartentasche - hatte er bereits gefasst. Auf den Achseln aber trug er statt der perlgrauen noch die Nummern seiner früheren Einheit mit dem schon etwas ins gelbliche verblassten Orangestreifen einer 3. Füs Kp.

In den Manövern der dritten WK-Woche wurde der Tessinerkorporal dem Telegrammdienst zugeteilt. So startete er eines kühlen Herbstmorgens auf dem Soziussitz eines Motorrades mit einem Bündel Telegramme ins Manövergebiet. Mit Helm und Prontomantel, über der Brust die gekreuzten Riemen von Pistole und Kartentasche, am Arm die Schiedsrichterbinde, die Hände in schicken Handschuhen, bot der grossgewachsene junge Mann eine recht imposante Figur. Und eben, auf den Patten des Prontomantels steckten immer noch die besagten Nummern mit den vergilbten Orangestreifen.

Gegen Mittag war das letzte Telegramm dem Adressaten in einem Schützenloch in vorderster Gefechtslinie ausgeliefert worden, und der Zusteller wandte sich eben dem am Wegrand wartenden Motorrad zu. Da stürzte aus einem daneben liegenden Unterstand ein Offizier hervor, pflanzte sich vor die hohe Gestalt im Prontomantel, von der er mit raschem Blick die "goldenen" Streifen auf

den Achselpatten erfasst hatte und schrie: "Herr Major, Hauptmann Bifiger! Meine Kp liegt in gesicherter Stellung hinter jener Böschung. Eine feindliche Abteilung hat die Häusergruppe Weier besetzt. Ich warte nur noch auf die Unterstützung durch unsere schweren Waffen, dann greife ich sofort an und nehme die Häusergruppe in Besitz".

Unser Mario liess sich durch die genialen strategischen Eröffnungen an die Adresse des vermeintlichen Schiedsrichtermajors nicht aus der Ruhe bringen. Mit herablassender Selbstverständlichkeit legte er die Hand an den Helm und entliess den eifrigen Offizier mit den Worten: "Isch prima, was Sie da mache, Herr Hauptma, fahre Sie nume so wyter", schwang sich auf den Soziussitz und machte sich auf den Heimweg.

R.H.

